

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **31 (1929)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER FÜR SCHWEIZERISCHE ALBERTUMSKUNDE INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION DES
SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH
NEUE FOLGE □ XXXI. BAND □ 1929 □ 4. HEFT

Knochenschnitzereien aus Gräbern von Vindonissa.

Von *Th. Eckinger*.

Eine der Fragen, die immer wieder Diejenigen beschäftigten, die sich um Vindonissa interessierten, ist die nach dem römischen Aareübergang. Ihre Lösung ist zwar ebenso einfach als natürlich: Da wurde die Brücke schon in römischer Zeit geschlagen, wo sie heute noch steht; es ist der von der Natur dazu gegebene Platz. Da aber auch das Augenfälligste erst bewiesen sein muß, so mögen wenigstens zwei beweiskräftige Tatsachen angeführt werden. Erstens wurde die römische Straße ungefähr einen Meter unter der jetzigen zwischen dem Bahnhof und dem Städtchen Brugg wiederholt nachgewiesen, und zweitens fanden wir seit Jahren bei allen Neubauten längs der Haupt- und der Zürcherstraße Gräber oder Grabreste, wie sie die römischen Straßen zu begleiten pflegen und auch an der Aarauerstraße vom Bahnhof an etwa einen Kilometer lang westlich sich finden. Nun wurde vor mehr als zwei Jahren die Zürcherstraße von ihrer Gabelung mit der Aarauerstraße an zum Zweck der Unterführung unter die Eisenbahn abgelenkt und ein Teil des Gartens der Herren Rauber dabei weggeschnitten; beim Durchsuchen dieses Stückes fanden wir ein römisches Brandgrab — allerdings war die Urne mit den Knochenresten nur fragmentarisch erhalten und steckte in einem Amphorenteil —; dabei lagen vornehmlich grobe römische Scherben, z. B. keine Terra sigillata. Vermischt mit diesen Scherben in einem Umkreis von höchstens einem Meter Durchmesser zerstreut lagen in bloßer Erde kleine und kleinste Knochenplättchen, geglättet oder geschnitzt (s. Taf. XXVIII, 1). Ich erwähne als vorzüglich ins Auge fallend mehrere Frauenköpfe und Teile von solchen, besonders zwei hermenartige Gebilde von 105 mm Höhe, das typische Profil eines Negers, einige Füßchen und Händchen. Zu Figuren gehören dann auch noch Teile von großen Flügeln, auf beiden Seiten bearbeitet. In zweiter Linie nenne ich viele größere und kleinere Stücke scharf geschnittener Akanthusblätter mit Randleisten, 65 bis 70 mm hoch. Sodann fanden sich in be-